

mensch. Sie nahm mich sofort mit auf eine Tournee. Unter ihrer Obhut betrat ich zum erstenmal das Konzertpodium. — In Kopenhagen im „Odd Fellow Palais“ wurde ich von einem Journalisten als die jüngste der Five Sisters Barrison erkannt. Aus war es mit meinem Inkognito. Doch ich hatte die erste Feuerprobe des Alleinseins bestanden und trat von nun ab unter meinem vollen Namen Gertrude Barrison auf.

In Varietés

Allmählich erwarb ich mir aus meiner tänzerischen Arbeit heraus eine Sammlung von echten historischen Kostümen, von 1600 bis auf die Gegenwart. Mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der die Sisters in ihre rosa Kleidchen geschlüpft waren, schlüpfte ich nun in das rosa Prachtgewand, das einst der Pompadour gehört hatte und das heute im Schloßmuseum zu Berlin seinen bleibenden Platz gefunden hat.

Es waren dieselben Füße, die, wie Lindner schreibt, „ein-zwei-drei-vier-fünf in spärlichen Wadenstrümpfen und rührenden Knöpfelschuhen“ über die breiten Bretter des Wintergartens gesprungen waren und die nun in zierlichen Rokokoschuhen steckten. Jetzt tanzten sie nach dem Klang einer Mozartmelodie in gemessenen Schritten ein Menuett oder in leuchtender rosa Krinoline die fröhliche Kathinka-Polka des Strauß-Vater.

Diese Tänze brachten mich wieder in die großen Varietés Deutschlands: Wintergarten (Berlin), Hansa-Theater (Hamburg), Apollo-Theater (Düsseldorf), Mellini-Theater (Hannover) usw. Ich wanderte nach Norden und Süden, nach Osten und Westen. Eine Schar von Schülerinnen versammelte sich um mich, die ich zwischen meinen Gastspielen in meiner Schule in Wien zehn Jahre unterrichtete.

Die Interpretin Peter Altenbergs

Im Wiener „Nachtlicht“ lernte ich Peter Altenberg kennen, den großen Dichter und Menschen. Abend für Abend saßen wir an seinem Stammtisch und lauschten seinen Utopien von der Natur des Men-

sch. Auf seinen Wunsch wurde ich Interpretin seiner Dichtungen, die ich zum erstenmal in Berlin vortrug. Bei Cassirer im Verein für Kunst, der damals unter der Leitung von Herwarth Walden stand, sprach ich zum erstenmal in deutscher Sprache vor einem deutschen Publikum.

Einige Sätze aus der Rezension dieses ersten Vortragsabends in der „National-Zeitung“ v. 26. 10. 1907 will ich hier einschalten, weil in ihnen mein damaliger Lebenszustand gleichsam im Vorübergleiten angedeutet ist:

„... Und es war wirklich noch dasselbe Fräulein, das einst als eine der fünf Schwestern im Wintergarten die genießerische Welt Europas revolutionierte und in Literatenschädeln verschmitzt-delikate Phantasien entzündet hatte. Damals wurde der von elektrischen Reflektoren bestrahlte Kunsttraum, der ‚Five Sisters Barrison‘ hieß, in vielen heißen Hirnen geträumt. Es versank das ‚Linger longer Lu‘ . . . vorbei, vorbei! Gertrude Barrison aber tanzte weiter, in Wien oder München oder Berlin, wie es ihr Freude machte, und bewahrte die ewige Kindlichkeit des Leibes und der Seele. So ist sie denn in die Viktoriastraße an den Rand des Tiergartens gekommen . . . und aus dänischem Frauenmunde erfuhr man ganz erstaunt, wie tief der vorgelesene Herr Peter Altenberg wirken kann . . .“

Und der Sinn unseres Lebens?

Darüber sind wieder zwei Jahrzehnte ins Land gezogen. Die Unendlichkeit des Lebens hat sich in ihrer Fülle und in ihrem ganzen Reichtum vor mir aufgetan. Abends, wenn die Tür sich hinter meiner Schar von jungen Schülerinnen geschlossen hatte, dachte ich an die Sisters Barrison. Vereint hatte das Fünfgestirn die Theaterhimmel Europas und Amerikas übertanzt. Alles war wie von selbst geworden.

Später war jede ihren eigenen Schicksalsweg gezogen. Woher kam es, daß sich alles so und nicht anders gefügt hatte? Gab es einen Sinn in den jähen Plötzlichkeiten?